

## Das Leben ein Spiel!?!

Ainring 1980. Wir hockten auf dem Fußboden mit geröllten und geknoteten Badetüchern in den Händen und schlugen die Tücher zurückgebeugt weit ausholend mit Kraft auf den Boden und stießen gewaltige Primatenschreie aus; Bioenergetik bei Matt Reddington war das. Wir hatten unseren Spaß daran, schwitzten und strahlten, schauten uns an und wussten: Wir mögen uns.

Beim Abendbrot saßen wir zusammen, Nele, Gunthard und zwischen euch beiden eure kleine zauberhafte Tochter Leonie, eine schöne, liebevolle, junge Familie, eine Freude, euch anzuschauen.

„Wir sehen uns wieder“, sagtest du beim Abschied und sprachst mir aus dem Herzen.

Ich hatte mehrmals im Jahr in Heidelberg zu tun: Fortbildung in systemischer Familientherapie bei Helm Stierlin, Gianfranco Cecchin und Luigi Boscolo. Helm Stierlin, der kluge Kosmopolit, wohlwollend und freundlich, war dabei oder blieb in seinem Zimmer zum Lesen und Schreiben, Gunthard schmiss den Laden, sorgte dafür, dass die Geräte zur Stelle waren, dass es lief und klappte. In den Pausen saßen wir zusammen, knabberten allerhand Rohes, Möhren, Äpfel, Nüsse, rannten wie die Wilden den Berg hoch, Joggen nannte man das, wir hatten unseren Spaß daran, Gunthard, Michael Wirsching, Gunter Schmidt, Florian und ich.

Wir gingen durch euren Garten in Wiesloch; Blütenfülle, Früchtesegen, Sträucher, Bäume, fruchtbare Erde, eine Quelle füllt den Teich, Vögel, Insekten, Frösche, Kröten, Eidechsen, tausendfaches Leben. Wir sitzen zwischen eurem Haus und den alten Ställen, ruhen uns aus, essen und trinken, genießen den Abend. Alte vertraute Verse von Hölderlin kommen uns in den Sinn, seit der Schulzeit lebendig geblieben, wir sagen sie im Wechsel:

„Vor seiner Hütte ruhig im Schatten sitzt  
Der Pflüger, dem Genügsamen raucht sein Herd.  
Gastfreundlich tönt dem Wanderer im  
Friedlichen Dorfe die Abendglocke. ...  
Komm du nun, sanfter Schlummer! Zu viel begehrt  
Das Herz; doch endlich, Jugend! verglühst du ja,  
Du ruhelose, träumerische!  
Friedlich und heiter ist dann das Alter.“

Wir gehen in der Nähe von Wiesloch spazieren, schauen der untergehenden Sonne von einem Hügel aus zu:

„Wo bist du? trunken dämmert die Seele mir  
Von aller deiner Wonne; denn eben ists,  
Dass ich gelauscht, wie, goldner Töne  
Voll, der entzückende Sonnenjüngling  
Sein Abendlied auf himmlischer Leier spielt’;  
es tönten rings die Wälder dr und Hügel nach.“

Doch fern ist er zu frommen Völkern,  
Die ihn noch ehren, hinweggegangen.“

Auf dem Rückweg zeigst du mir die Bäume, die du gepflanzt hast, inzwischen mehrere 100, eine Allee, kleine Wäldchen.

Wir kaufen uns starke Häckselmaschinen, um Gestrüpp und Äste zu häckseln, benutzen sie eine Weile und merken bald, dass das Gestrüpp aufgehäuft ein Haus wird für Mäuse, Vögel, Igel.

1990 sind wir wieder in Ainring im Kurs für das Familienstellen bei Bert Hellinger. Du filmst, sammelst Material für ein Buch über Berts Arbeit. „Bert will selbst nichts schreiben“, sagst du. 1993 erscheint *Zweierlei Glück*, in Deutsch inzwischen 100.000-mal, im eigenen Verlag, Carl-Auer-Systeme Verlag Heidelberg, Verlagsleiter und Büchermacher Gunthard Weber. Was er macht, macht er ganz und erfolgreich, lässt sich nicht beirren von Fundamentalisten verschiedener Richtungen.

Bert Hellinger im Verlag der Konstruktivisten! Gunthard setzt es durch. Bert schreibt Bücher, eins nach dem andern, Bücher als Dokumentationen seiner Arbeit, Bücher mit seiner Epistemologie, der phänomenologischen Philosophie und Psychotherapie, Bücher des Liebhabers der Sprache mit Gedichten, Geschichten, Maximen und Reflexionen, auch finanzielle Labsal für den Carl-Auer Verlag.

Viele schöne Szenen unserer Freundschaft kommen mir in den Sinn. Im Juli 1995 fahren wir für eine Woche zum Lehmkurs zu Prof. Gernot Minke nach Kassel, formen und trocknen Lehmsteine, bauen Mauern aus Stampflehm und Lehmsteinen, produzieren Leichtlehm, Lehmstränge und Lehmputz und, die Krönung, bauen mit an nubischen Tonnengewölben und afghanischen und persischen Kuppeln. Erstaunlich, dass das hält! Wir träumen von einem eigenen Lehmhaus; ganz einfach: dicke Außenmauern aus Stampflehm, Innenmauern aus Lehmsteinen, Gewölbe und Kuppeln nubisch, persisch, afghanisch.

Am Abend geht das Spiel weiter im Kasino; wir legen geldwerte Plastikmünzen auf Farben und Zahlen, Gunthard gewinnt und lädt mich zum Essen ein, meine Jetons landen schnell mit der kleinen Harke des Croupiers auf dem großen Haufen der Gewinne der Bank; nur leihweise! Beim nächsten Mal hole ich sie mir zurück!

Nach dem Kurs fahren wir von Kassel nach Arolsen zu Gunthards Eltern, der Vater 93, die Mutter 85 Jahre alt. Die Eltern freuen sich, dass ihr Sohn sie besucht. Der Tisch ist für uns gedeckt, die Betten gemacht. Ich fühle mich wie zu Hause. Lebhaft und interessant sind die Gespräche. Der Vater führt uns durch seinen Garten, er kennt die Pflanzen

und Tiere, Vater und Sohn wissen bei jeder Vogelstimme, von wem sie kommt. Ich freue mich, dass ich Gunthard mit seinen Eltern so liebevoll und lebendig erleben kann. Mein Vater ist schon mit 55, meine Mutter mit 65 Jahren gestorben.

Am 8. September 2000 ist Gunthards Vater mit 98 Jahren gestorben, seine Mutter 1999 mit 89 Jahren.

Vor einigen Jahren im Frühling fragte ich: „Gunthard, wann wandern wir mal wieder?“ Gunthard überlegte kurz und sagte: „In der ersten Maiwoche des nächsten Jahres.“ Ich organisierte die erste 5-Männer-Wanderroute mit Helm Stierlin, Peter Busmann, dem Architekten aus Köln, Werner Zintl, Gunthard und mir. Seitdem sind wir jedes Jahr im Mai gewandert, in der Provence, in Ligurien, im Land der Katharer in den nördlichen Vorbergen der Pyrenäen, im Elbsandsteingebirge, im südlichen Schwarzwald und ganz heimatisch rund um Hammelbach im Odenwald. Wir wandern still fürbass, plaudern stundenlang, machen die tollsten Pläne für Bücher, Kongresse und Häuser, liegen in den Pausen im Gras und ruhen uns aus, suchen am Nachmittag ein Quartier für die Nacht. Am nächsten Morgen geht es weiter durch zauberhafte Landschaften, bei jedem Wetter. Mir kommt es vor, als wären wir nur bei lieblichem Frühlingswetter gelustwandelt.

Lieber Gunthard, guter Freund! Ich habe zu deinem Geburtstag 1000 gute Wünsche für dich und deine Familie und einen Wunsch für mich: dass wir noch 1000-mal spazieren gehen, wandern, am runden Tisch sitzen bei Euch im Garten, bei mir auf der Terrasse und ich deine vertraute Stimme höre: „Eine Mönchsgasmücke, sie singt fast so schön wie die Nachtigall.“

